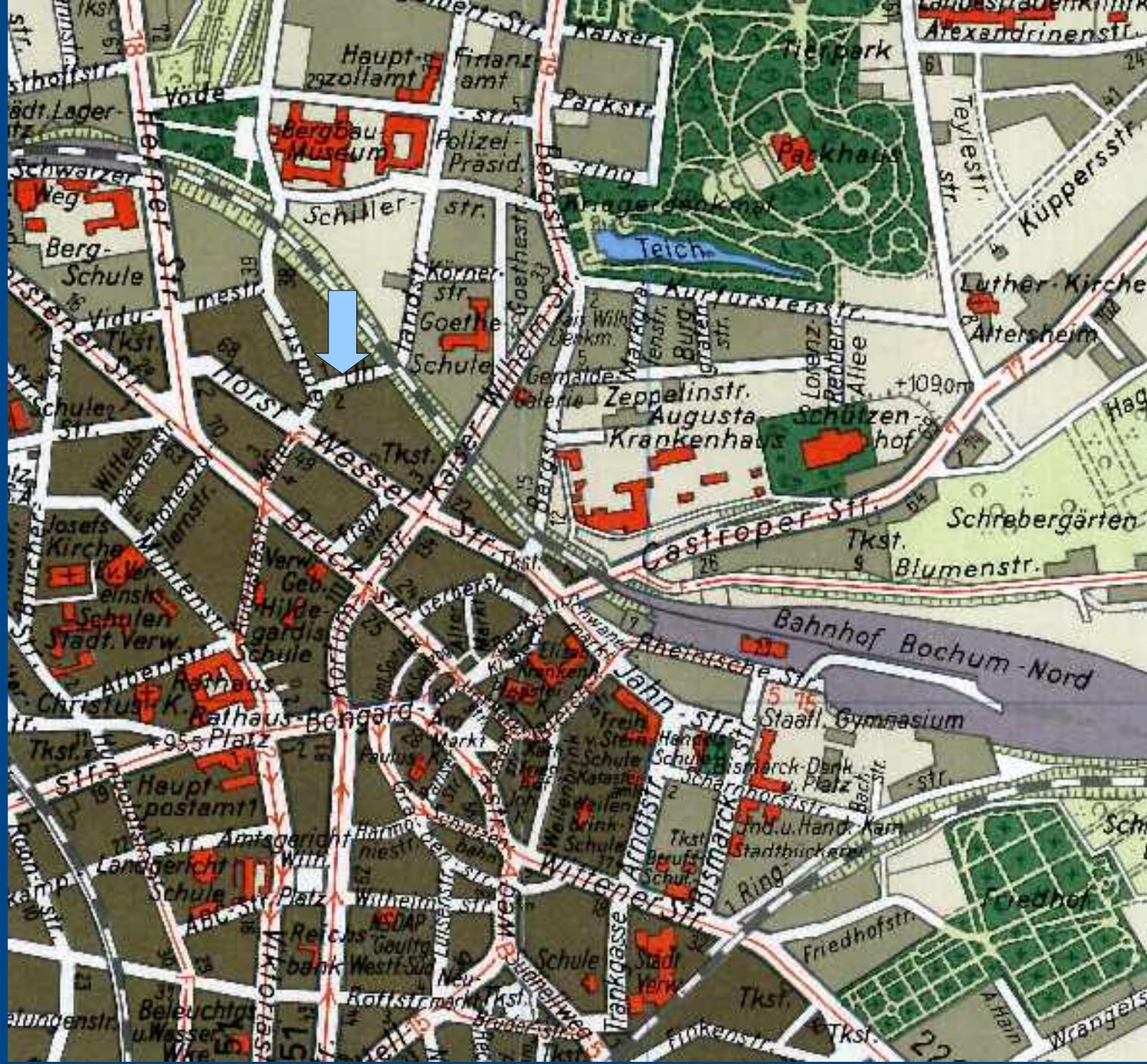




Simon und Frieda Herschberg

**Bochum
1939**



HIER WOHNTE
SIMON
HERSCHBERG

JG. 1890

AUSGEWIESEN 1938
ZBASZYN

???

HIER WOHNTE
FRIEDA
HERSCHBERG

GEB. JÄGER

JG. 1885

AUSGEWIESEN 1938
ZBASZYN

???



Foto aus dem jüdischen Viertel von Biala Podlaska

Wie kommen Simon Herschberg, geboren im Jahre 1890 in Biala Podlaska, im damaligen russischen Zarenreich und Frieda Jäger, geboren im Jahre 1885 in Solotwina,...

... die Eltern wohnten später in der Kleinstadt Stanislaw, im österreichisch-ungarischen Galizien,...



... in das Städtchen

Langendreer. (Totalansicht.)
bei Dortmund im Deutschen Reich?



Wir haben den ersten Weltkrieg. In der Kaiserschule in Langendreer befindet sich das Hilfslazarett des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, dort sind die verletzten deutschen Soldaten.

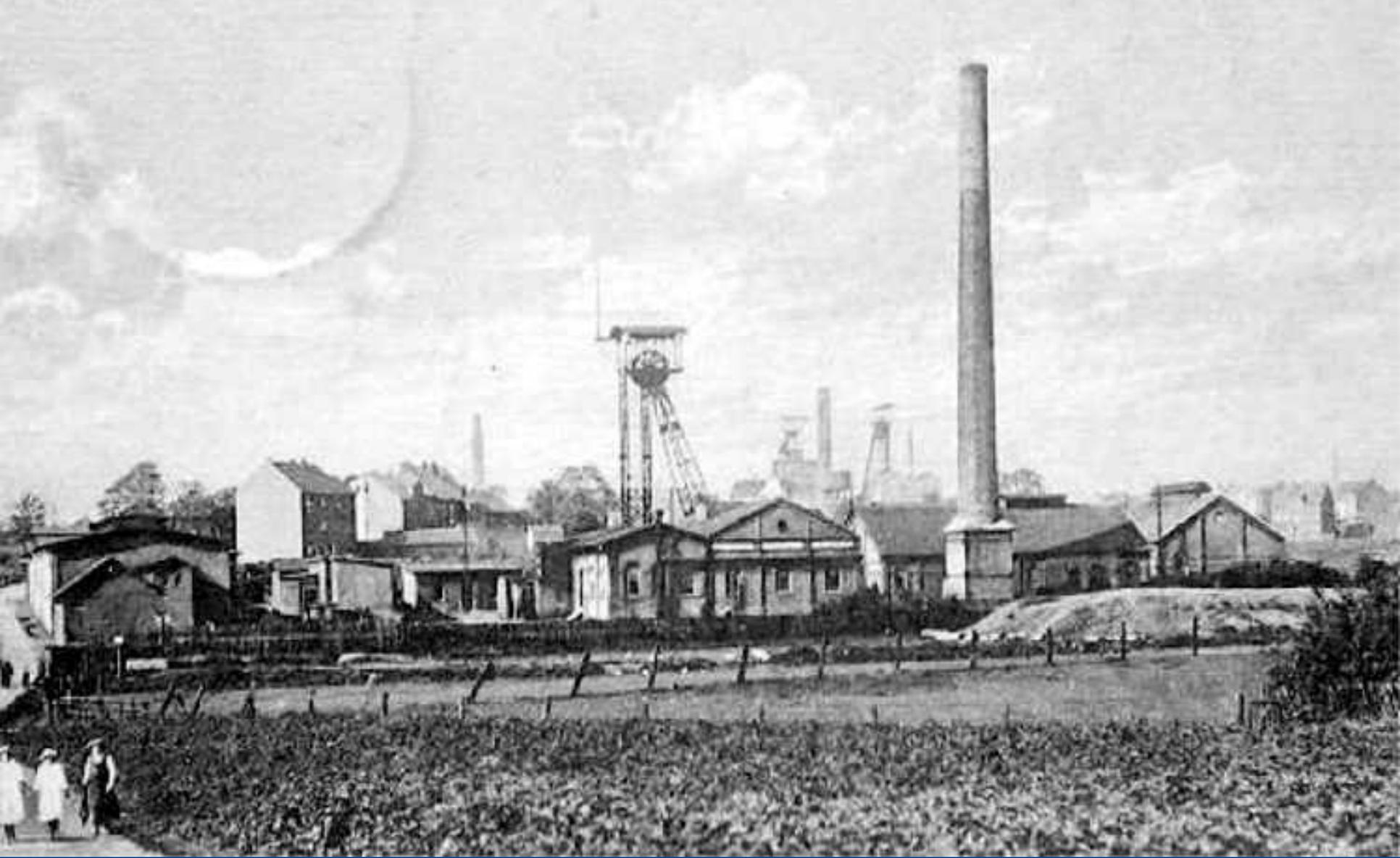
Langendreer — Kaiserschule





Vereins-La zarett Kaiserschule
zu Langendreeen 16/15.
7

Langendreer – Zeche Mansfeld



Nur wenige hundert Meter weiter, in Sichtweite, befindet sich die Zeche Mansfeld. Auf dieser Zeche werden russische Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter beschäftigt. Einer von ihnen ist Simon Herschberg.

Wie Frieda Jäger nach Langendreer kam, wann und wo beide heirateten ist nicht bekannt.

Das Foto zeigt Frieda und Simon Herschberg Anfang der 20er Jahre.

Ein Onkel, Chaje/Schaje/Oskar Jäger, lebte bereits vor 1914 in Dortmund.

Für ihn und seine Familie sind in Dortmund, Burgholzstr. 40, Stolpersteine verlegt. Dafür können Recherchen im Dortmunder Erinnerungsportal aufgerufen werden.



Die Juden aus Langendreer gehörten zur Wittener Synagogengemeinde. Nach Clemens Kreuzer lebten laut der Wählerliste der Gemeinde im Jahre 1922 in Langendreer 60 Juden, darunter 13 ostjüdische Arbeiter. Einer von ihnen war der Hauer Simon Herschberg.

Hier ein Foto der ehemaligen Wittener Synagoge (rechts):



Foto des alten Bahnhofes Langendreer (Süd) im Bereich der heutigen S-Bahn



Blick vom damaligen Bahnhofsvorplatz in Langendreer in die Ümminger Straße. Links zweigt die Kaiserstraße ab (heute Alte Bahnhofstraße).



Die Eheleute Herschberg wohnten laut Adressbuch Langendreer-Werne aus dem Jahre 1922 in dem Hause Kaiserstraße 214. Das ist das Haus am linken Bildrand.

1924 arbeitete Simon Herschberg in seinem Beruf als Sattler, 1925 wieder als Bergmann.



Gruss aus Langendreef.

Koloriertes Bild vom Blick in die Ümminger Straße vom Bahnhof aus.



Am 12. Oktober 1921 wird die Tochter
Hildegard – Hadassah geboren.

Die Fotos zeigen sie links
auf dem Arm ihrer Tante

und unten
rechts
im Alter
von sechs
Monaten



Evangelische Lutherkirche

Langendreer

Katholische Kirche



Im Adressbuch des Jahres 1924 ist die Adresse ebenfalls Kaiserstraße 214, das Haus ganz links.



Nach dem Bochumer Adressbuch von 1930 - 1931
wohnt die Familie nun in der Kaiserstraße 164.
Hier ein Blick aus der Wittenbergstraße auf die Luther-Kirche, rechts neben der Kirche das Haus.

Tochter Hildegard
vor dem Haus
Kaiserstraße 164.





Meine Tochter Hildegard

Die Tochter Hildegard
wird im Jahre 1928 in die
Kaiser-Schule eingeschult.

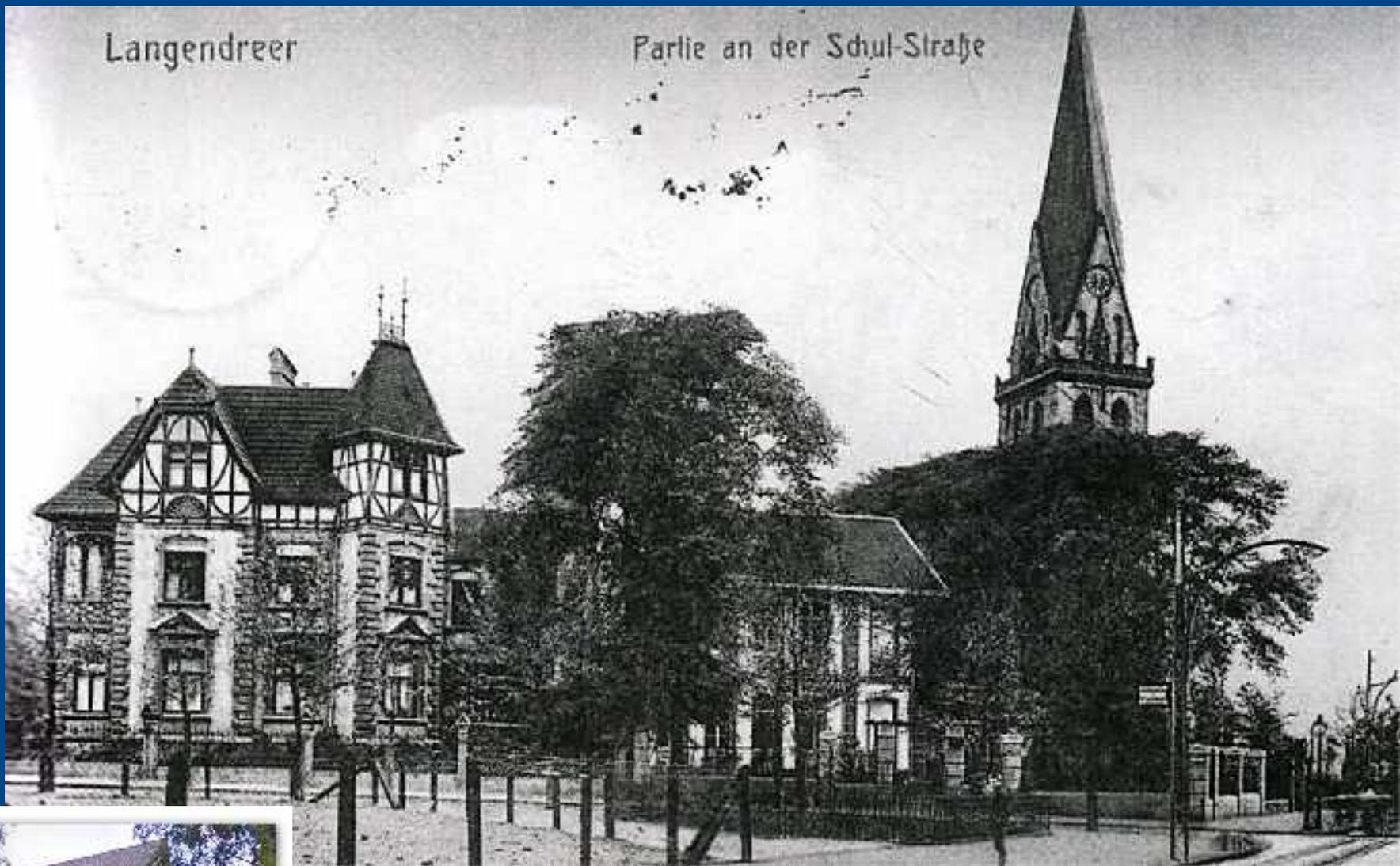


Blick auf Langendreer

Die Kaiserschule ist auf dem Bild das weiße Gebäude links der Lutherkirche.

Langendreer

Partie an der Schul-Straße



Die damalige Kaiser-Schule (in Bildmitte)
ist heute Gemeinschaftsgrundschule am Volkspark.

Im Adressbuch 1930 erscheint Simon Herschberg als Händler,
er ist Sackhändler.

— Otto Bergm. Vertastr. 22
Herschberg Simon Händler Lan. Kaiser=
straße 164
Herstell Christoph Inw. Ge. Hiltroper

Die Eigentümerin (E) und die Bewohner des Hauses Kaiserstraße
164:

164 (E Becker Witwe
Unterstraße)
Kleinfeld Judia Händl.
Herschbera Simon
Händler

St. 158.
Pöschmann, am 27. Oktober 1930.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten ersuchen heute, der Persönlichkeit
nach auf Grund seiner KaiserstraÙe 164

am 27. Oktober 1930
der geborenen Chanine Jäger,

wohnhaft in Stryj bei Lemberg in Polen
und zeigte an, daß dem Vater Chanine Jäger
geborenen Jäger, geb. Jäger

am 6.3. Jäger
wohnhaft in Pöschmann, KaiserstraÙe 164
geboren zu Stryj in Polen, verheiratet gewesen
mit dem verstorbenen in Hameln in Polen zuletzt
verstorbenen Pöschmann Wolf Jäger

zu Pöschmann in der Gauß KaiserstraÙe 164
am frühmorgens im Oktober
des Jahres tausend neunhundert dreißig

nach mittags um zwei Uhr
verstorben sei. Das Angehörige erkennen
sich an dem Nach schreiben in der Form

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Chanine Jäger

Der Standesbeamte
Paul
Müller

Am 27. Oktober 1930 stirbt die Mutter von Frieda Herschberg, Rachel Jäger, die ebenfalls im Hause Kaiserstraße 164 wohnte.

Die links abgebildete Sterbeanzeige ist von ihrem Sohn, Chanine Jäger, der aus dem jetzt zu Polen gehörenden Stryj angereist ist, unterschrieben.

Er wird uns noch einmal begegnen.



Das Grab von Rachel Jäger befindet sich auch heute noch auf dem jüdischen Friedhof an der Wasserstraße.

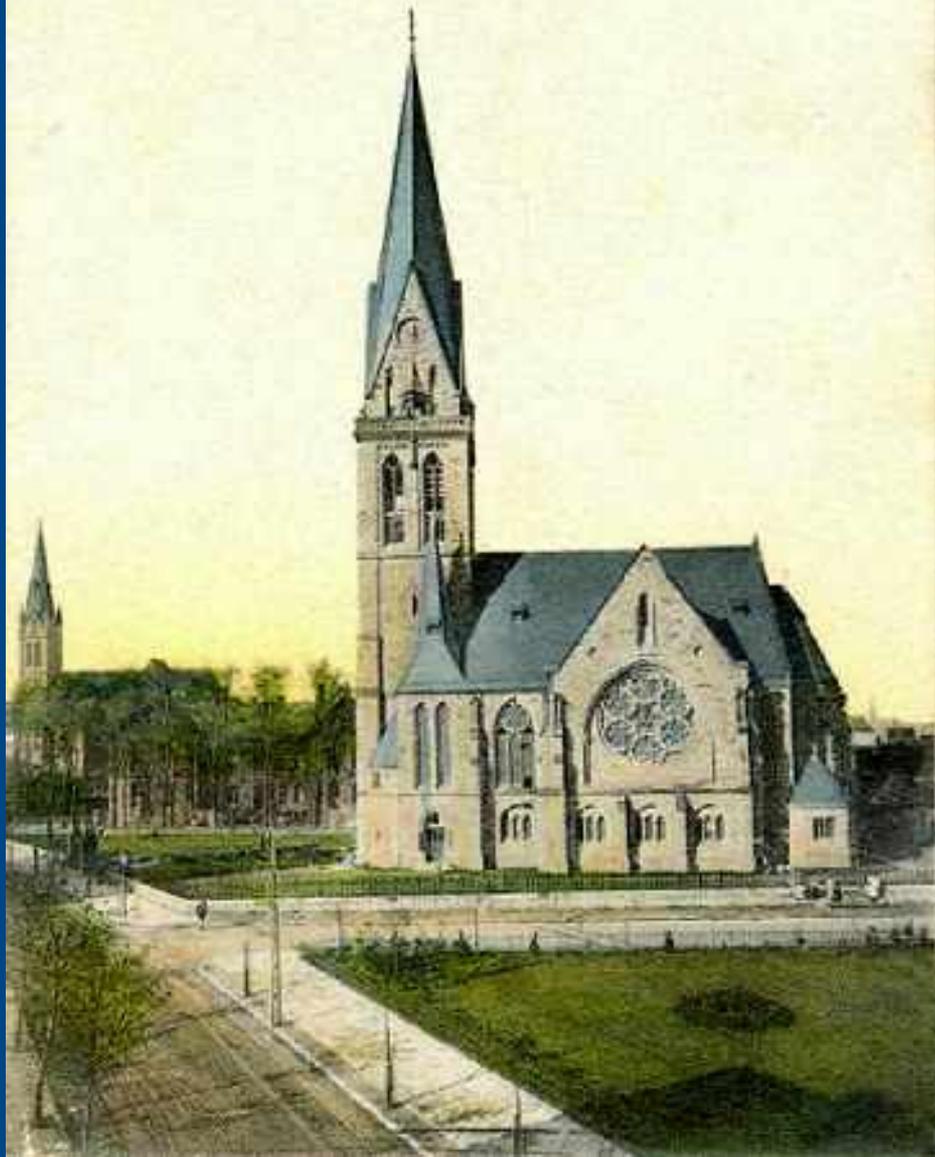


Foto von Tochter
Hildegard im Garten

Für die Familie begann
Anfang der 1930er Jahre
ein kleiner sozialer
Aufstieg.

Langendreer

Lutherkirche



Das Haus Kaiserstraße 164
fiel einem Straßenbau
zum Opfer...

... Im Adressbuch von 1934 lautet die Anschrift deshalb nun Herschberg, Simon,
Polsterer – Kaiserstraße 143:

Herröder Johann Jnv. Li. D. Sattinger
Straße 705
Herrschaft Fritz Bergm. Wohlfahrtstr. 144
— Olga Wwe. Kampfstr. 6
Herrscher Georg Pol.-Hauptwachtmeister
Ziegelstr. 2
Herzbach Heinrich Jnv. Bertastr. 22
— Otto Bergm. Bertastr. 22
Herschberg Simon Polsterer Lan. Kaiser=
straße 143
Herstell Minna Frau Ge. Castroper Hell=
weg 679

Auf diesem Bild erkennt man das Haus Kaiserstraße 143



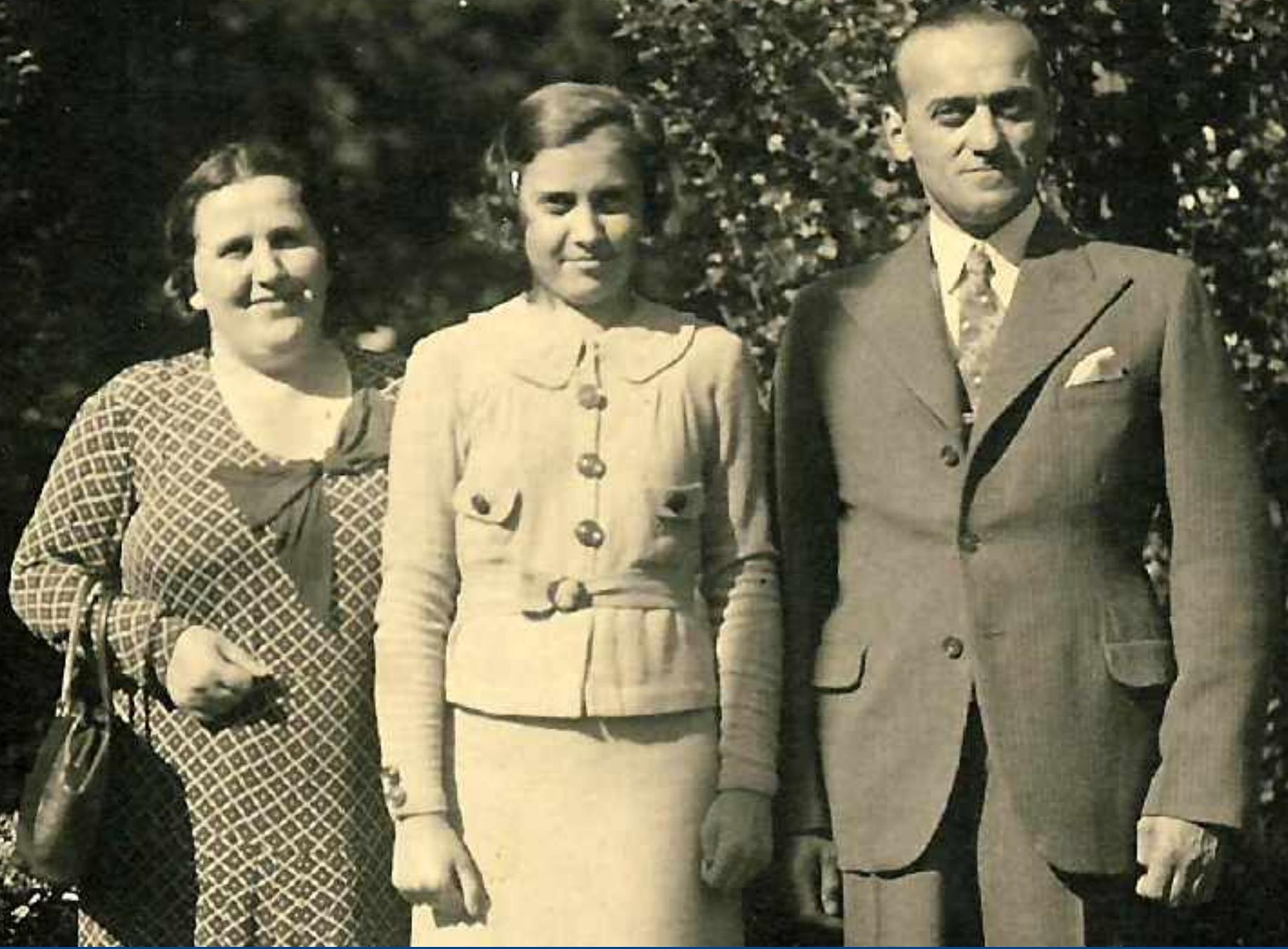


Tochter Hildegard im Alter von 14 Jahren



Hildegard

Frieda, Hildegard und Simon Herschberg





Hildegard mit
ihrem Freund Herbert Herz
rechts stehend hinter ihr

Die Machtergreifung, von der unser früherer Oberbürgermeister Fritz Claus berichtete, dass schon am Abend des 30. Januar in der Bochumer Innenstadt gebrüllt wurde: „Deutschland erwache, Juda verrecke! Deutschland erwache, Juda verrecke!“ bewirkte, dass sich die Nazis in Langendreer besonders schlimm aufführten.

Am 5. August 1935 erschien in der Westfälischen Landeszeitung Rote Erde ein Aufruf jüdische Händler zu boykottieren, einer von ihnen ist der Sackhändler Simon Herschberg, Kaiserstraße 143.

Die Familie Herschberg verließ Langendreer und zog in die Bochumer Innenstadt, wohnte dort kurze Zeit in der Vidumestraße 11, dem Hause von Salomon Herz und zog dann in die nahegelegene Uhlandstraße 5.



Auf dieser Postkarte von 1937 ist bereits die neue Adresse Uhlandstraße 5 angegeben:

~~KAREL L. LEONS
LIKA PRODUCTEN~~

*Amsterdam
Dinghuisstraat 8*

~~AMSTERDAM-C.
ZOUTSTEEG 10
POSTGIRO 259089~~

~~DEN HAAG
PASSAGE 50
TELEFOON 112908~~

BRIEFKAART



*Mijn.
Hilde Herschberg*

Boekhin

Uhlandstr. 5

Den Haag



Am 13. März 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Das Foto zeigt eine Mobilisierungskundgebung zur sogenannten Volksabstimmung vor dem Bochumer Rathaus.

Die Republik Polen befürchtete nun eine verstärkte Einwanderung von Juden. So sah das am 31. März 1938 vom polnischen Parlament verabschiedete Gesetz die Möglichkeit vor, allen polnischen Staatsbürgern, die länger als fünf Jahre ununterbrochen im Ausland lebten, die Staatsbürgerschaft zu entziehen, da jene, so wurde argumentiert, ihre Verbindung zur polnischen Nation verloren hätten.

Das betraf im Deutschen Reich schätzungsweise 30 000 und in Österreich zusätzliche 20 000 polnische Juden.

In diese Zeit fällt die Vorbereitungszeit der Tochter Hildegard Herrschberg in der Nähe von Hamburg für ihre Alija, die Ausreise nach Palästina.





Nach der Ausbildung in der Nähe von Hamburg ging es für Hildegard von Bochum per Bahn zum italienischen Adria-Hafen Triest. Dieses letzte Foto aus Bochum vom August 1938 zeigt sie im Bochumer Stadtpark.

Hildegard wurde bis zum italienischen Adria-Hafen Triest von der Lehrerin der Bochumer Synagogengemeinde, Frl. Else Hirsch, begleitet. Else Hirsch kehrte nach Bochum zurück und für Hildegard ging es von Triest direkt per Schiff nach Palästina.





Für Else Hirsch wurde in der Huestraße 28 (am Standort der ehemaligen jüdischen Schule) ein Stolperstein verlegt.



Mit einem Erlass von Anfang Oktober 1938 sollte in Polen das Gesetz vom 31. März 1938 umgesetzt werden.

Kurz darauf erhielten tausende polnischer Juden im Deutschen Reich ab dem 27. Oktober 1938 einen Ausweisungsbefehl, so auch die Eheleute Herrschberg in Bochum.

Die Listen für die sog. „Polenaktion“ hatte die Polizei schon längst erstellt. In der Nacht zum 27. Oktober 1938 begann man Zehntausende polnischer Juden, die den größten Teil ihres Lebens in Deutschland zugebracht hatten oder hier geboren wurden und sich als Deutsche fühlten nach Polen zu deportieren.

28. Oktober 1938, Bochum:

Otilie Schönwald, Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes in Deutschland, Frauenrechtlerin und Bochumer Stadtverordnete seit 1919, gab von der Abschiebung Hunderter Juden aus Bochum einen Bericht: Alle betroffenen Männer sind ins Gefängnis gebracht worden! Früh um 8 Uhr müssen die Frauen und Kinder am Bahnhof sein, aber sie sind ganz rat- und haltlos... Die Männer verweigern die Speisen im Gefängnis, wollen nur kosher essen. Was tun? Die Autokolonne fuhr zu allen jüdischen Metzgern, kaufte alle vorhandenen koscheren Würste auf, dann zu den Bäckern, die versprachen, am Morgen ein paar hundert frische Brötchen zu reservieren.

Das folgenden Foto aus dem Bundesarchiv zeigt zur Deportation zusammengetriebene Juden (hier in Nürnberg).



Bundesarchiv, Bild 146-1082-174-27
Foto: Großberger, H. | 26. Oktober 1936



Bochum. Bahnhof

10974

Von hier aus erfolgte die Deportation von Frieda und Simon Herschberg.

Am Bahnhof war schon eine wimmelnde Masse aufgeregter, weinender, schreiender Frauen und Kinder versammelt, und immer neue Lastautos fuhren an und 'schütteten' förmlich ihre Elendlast auf den Vorplatz. Bochum war Sammelstelle für die umliegenden kleinen und auch größeren Ortschaften mit vorwiegend Arbeiterbevölkerung.

Durch Verhandlung mit dem aufsichtführenden Beamten der Gestapo...war es mir gelungen, den Wartesaal 3. Klasse für die Frauen und Kinder reserviert zu bekommen, so daß der inzwischen mobilisierte Frauenbund und -verein ein ausgedehntes koscheres Verpflegungswerk beginnen konnte...

Es war nicht schwierig festzustellen, daß aus manchen Gemeinden die Frauen und Kinder aus den Betten geholt worden waren...

Die Erregung stieg zu einem Höhepunkt als ein Signal das Nahen des Zuges ankündigte. Es stieg wie ein Stöhnen und Schluchzen eines einzigen großen Wesens auf, und im gleichen Augenblick klammerten sich die Hände der umstehenden Frauen und Kinder an uns, die wir ihnen wie eine feststehende Stütze vorkamen. Ich entsinne mich genau, daß ich ihnen sagte: 'Es mag nicht mehr lange dauern, dann werden sie draußen im Ausland vielleicht sagen: 'Nebbich, die Armen, die jetzt noch in Deutschland sind! Die haben keinen, der ihnen beisteht, wenn ihr Abtransport erfolgt!'

Außerdem mussten die so leidenden Menschen auch noch den öffentlichen Spott in der Nazi-Presse ertragen:

Ein schmerzloser Abschied

Däuisches Gefindel verliet Isonten Effen



Der Zug fuhr über Berlin zum Grenzort Neu-Bentschen an der deutsch-polnischen Grenze. Im Polnischen Zbaszyn begann der Zustrom am Abend des 28. Oktobers 1938. Die deutsche Polizei trieb die Menschen über die Landstraßen oder entlang der Eisenbahngleise; später erreichten auch erste Züge den Grenzübergang.

Als die polnische Polizei und Grenzposten dies zu verhindern suchten und die Juden zurück auf die deutsche Seite drängten, fingen die deutschen Polizisten und Zöllner mit aufgepflanzten Bajonetten und demonstrativ bereitgehaltenen Maschinengewehren an, die Juden gewaltsam und mit der Drohung, von der Waffe Gebrauch zu machen, nach Polen zu jagen.

TELEFON MIĘDZYMIASTOWY USUWA ODLEGŁOŚCI

KARTKA POCZTY

NADAWCA:

*Radanah Herberg Warsawa
bei Wrocl*

*Murawska 13.
Polska*

*herberg in Ele
Kad.*

*10/11/38
10/11/38*



*Radanah Herberg
Beth Zeyveth ul. Orachi
Jerusalem
Techno Raschi Co
Palästina*

Auf dieser Postkarte schreibt
Frieda Herschberg an ihre Tochter in Palästina:

31.10.1938

Liebe Hadassah!

Wir alle Juden sind aus D(Deutschland). ausgewiesen. Wir sitzen alle gepresst schon auf der Grenze wie die Heringe und warten man soll uns weiter transportieren sollen. Seit Donnerstag haben wir nicht geschlafen. Unsere alle Sachen haben wir in D(Deutschland) lassen müssen. Es ist nicht schlimm, ärgere Dich nicht, denn wir ärgern uns auch nicht.

Es küssen Dich Deine Eltern.

Wie alle ^{Liebe Madrasat!} Jüden sind wir d. ausgesprochen
in so fern alle gewohnt, schon auf der
der Grenze wie die Heringe. mit wun-
den nicht voll und weiter frans-
prokurieren sollen. Seit Donnerstag lau-
ben wir nicht geschlafen. Nur
re alle Sachen haben wir d.
lassen müssen. Es ist nicht
selbst, ärgere sich nicht, den
wir ärgern uns auch nicht.
Es kauft dich dein ^{alter}
als ^{dein} Grünst dich Vatter.



Zu den Zuständen in Zbaszyn schreibt Mutter Frieda an die Tochter Hildegard:

Zbaszyn, 1.11.1938

Wir sitzen hier in Pferdeställen, Baracken, Schulen, Wartesälen u.s.w. Brauchst Dir keine Sorgen zu machen, wir sind gesund und leben noch. Der Mensch ist stärker als Eisen. Wir Dir mitteilen, dass Chuna d.h. der Sohn von Worek aus Warszawa hier angekommen ist um uns vielleicht etwas helfen zu können. Chuna der älteste Sohn von Worek ist hier gewesen, er hat uns schon sehr viel geholfen, erstens hat er uns hier eine Wohnung gemietet, er hat uns 150 Zt gelassen, dann ist er nach Hause gefahren, so hat er uns Pakete auf Pakete geschickt. Chuna ist ein sehr feiner intelligenter Junge. Wir haben uns sehr mit ihm gefreut, er hat uns unsere Lage gelindert. Onkel Chanine hat uns auch 30 Zt geschickt und Onkel Leiser will uns auch etwas schicken, aber wir brauchen nichts.

In einem weiteren Brief schreibt sie:

Wir sind hier interniert, wir dürfen nicht von hier rausfahren ins innere des Reiches. Wir schlafen auf dem Fußboden, müssen aber zufrieden sein dass wir in einem warmen Zimmer sind, dagegen 1000-sende Menschen die in Baracken und Pferdeställen wohnen.

Unsere ganze Mischpoche ist hier. Wir wohnen 7 Personen in 1 Zimmer, es sind außer Vater und mir lauter Berliner sehr reiche Leute.

Dear Daughter In memory of hard times in
Zboncian April 27, 1939 love, Frieda. Date
of Birth is 3-21-1900



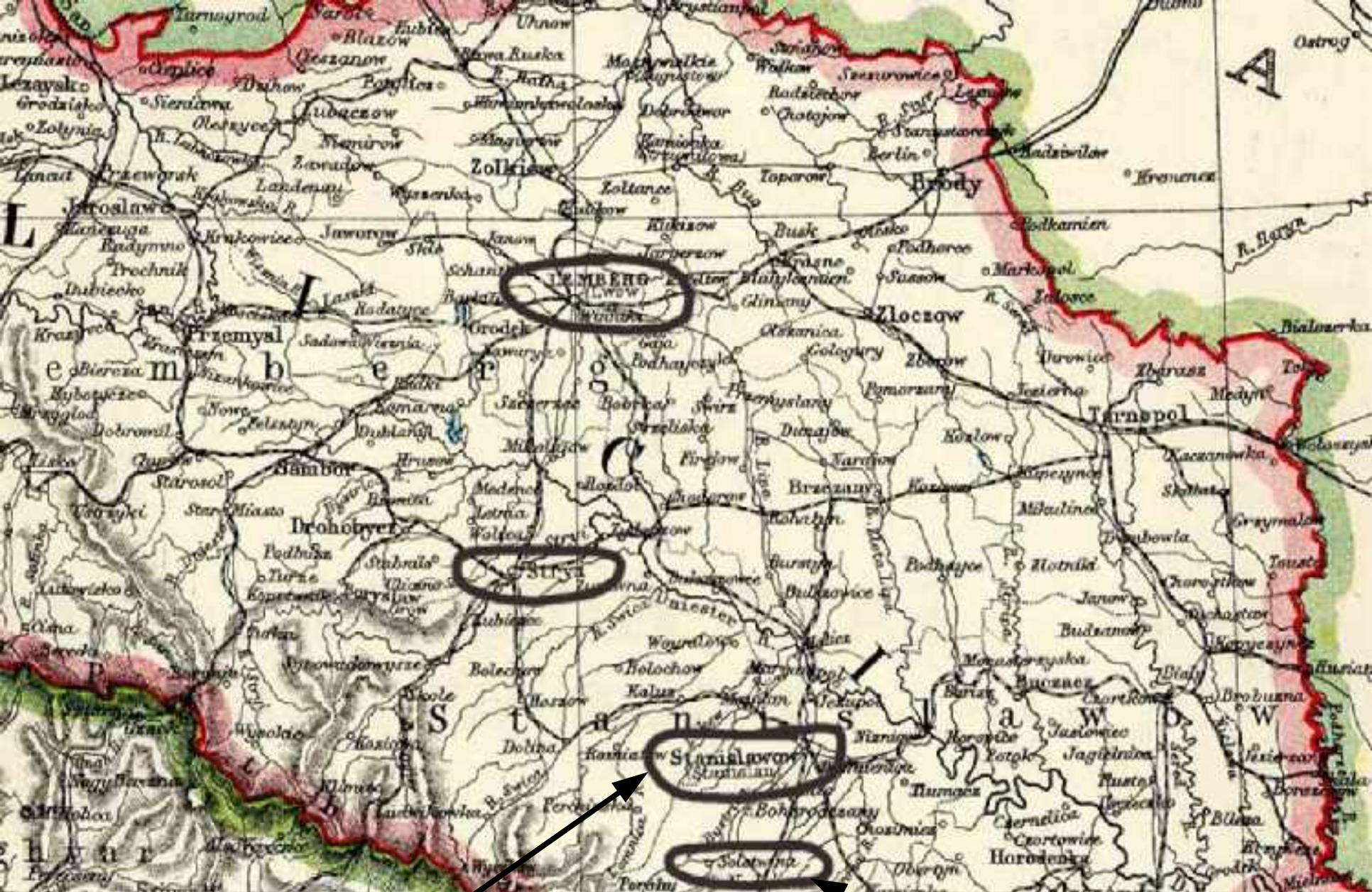
Dieses Bild von Frieda wurde
nach dem Ende der
Internierung aufgenommen (in
Erinnerung an harte Zeiten...)

Im Sommer 1939 können die
Herschbergs zu ihren
Verwandten nach Warschau
ziehen. Sie leben eine kurze
Zeit in der Mirowska 1/10 in
der Nähe des Mirowska
Platzes. Diese Straße wird
wenig später zum Warschauer
Ghetto gehören.



Frieda Herschberg lebte im Sommer 1939 einige Wochen mit ihren Verwandten auf dem Land vor den Toren Warschaus, während sich Simon Herschberg ohne Erfolg in Warschau um Arbeit und Einkommen bemühte.

Dies ist wohl das letzte Bild von Frieda Herschberg.



Sterbeort von Friedas Vater
Stanislawow

Geburtsort von Frieda Jäger
Solotwina



Stryj ist eine kleine Stadt in Ostpolen.

Auf dieser Postkarte vom 19.12.39 erkennt man die Adresse Lany 10/2, Stryj, Ukraine, USSR



ПОЧТОВАЯ КАРТОЧКА
CARTE POSTALE

Куда *Палестина* *Palestina*
Наименование места, где находится почта, и области или края, и для станций наименование железной дороги.

Ерусалим *Jerusalem* *Raschi. 60.*
Район, село или деревня.

вхт Leipoth Misrach
Улица, № дома и квартиры.

Кому *Народован Гершберга*
Подробное наименование адреса.



Адрес
отправителя
Adresse
de l'expéditeur

Г. Гершберга *Сtryj. Стран*
Ланы. 10/2. Украина. *Укр*
У С Р Р

Am 12. März 1940 schreibt Frieda ihrer Tochter Hadassah nach Jerusalem:

Jetzt können wir Dir mitteilen, daß wir Arbeit bekommen haben, d.h. ich bin Köchin in einem Internat für taubstumme Kinder in einem Dorfe, verdiene sehr schön. Vater hat auch Beschäftigung als Hausdiener. Vater muss sehr schwer arbeiten, auch meine ist nicht leicht für 130 Personen zu kochen.

Am 22. Juli 1940 schreibt Frieda:

Uns geht es gut, Vater und ich arbeiten, verdienen und haben das Auskommen.



Stryj, 1/2, 1941.

Am 1. Februar 1941 geht die letzte Postkarte von Stryj ab:

Stryj, 1/2.1941

Mein teures süßes Kind leben!

Deine Karte vom 14/10. habe erhalten. Habe mich riesig gefreut ein Lebenszeichen von Dir zu haben. Gott soll mir noch helfen daß wir in kurzem zusammen sein sollen. Liebling, wegen mir brauchst Du dir keine Sorgen zu machen. Ich bin G.s.d. und arbeite, verdiene mir mein Auskommen. Von Herbert habe ich nichts gehört, wer weiss wo er ist? Er ist sicherlich in H. geblieben. Ich danke Frau Sporn u. **(unleserlich)** für die Grüße. Ferdi habe ich es zu verdanken daß ich so auseinander bin. Ferdi hätte wenn er es gewollt hätte für uns ein Zertifikat besorgen. Ich muss aber vor Sehnsucht vergehen. Sei mir geküsst **(Rest fehlt)**

Mein liebes süßes Kind leben! Prag. 1/2. 1944.

Deine Karte vom 14/10 habe erhalten. Habe

mir frisch gepreut ein Lebenszeichen von du
zu haben. Gott soll mir noch helfen das
in Kürzen zu sammen sein sollen. Kubling
wegen mir braucht du dir keine Sorgen
zu machen. Ich bin G. S. S. gesund und
biete, verdiene mir mein Auskommen.

Von Herbert habe ich nichts gehört, wer
weiss wo er ist, er ist sicherlich in
geblieben. Ich danke Frau G. S. S. für
für die Grüße. Ferdi habe ich es zu ver
danken das ich so an einander bin
Ferd. hätte wenn er gewollt hätte für
mir ein Zertifikat besorgen. Ich muss aber
vor blinzlicht versprechen! Sei mir erkenntlich

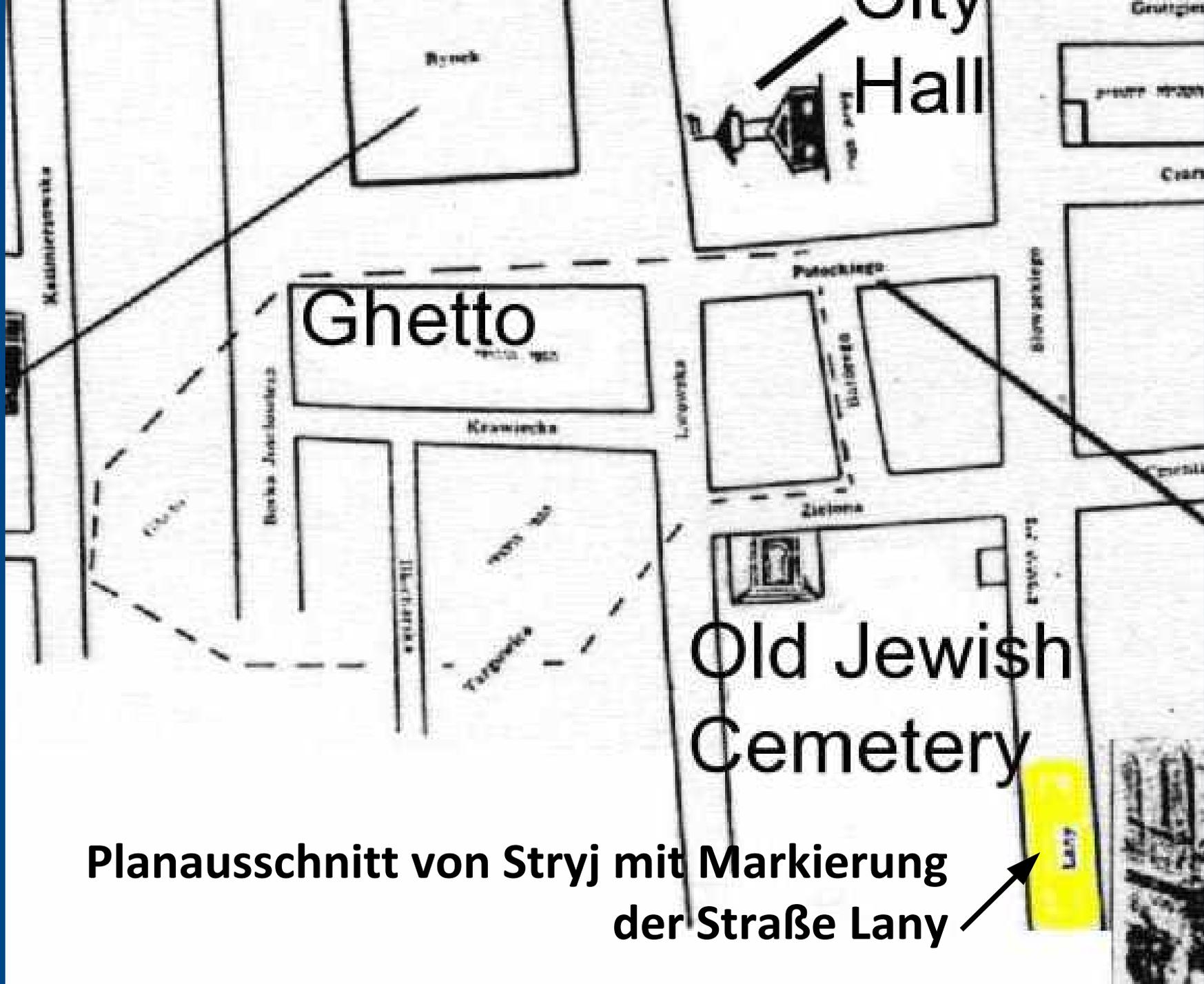
Am 23. Juni 1941 begann der Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion.

Am 2. Juli erreichte die Wehrmacht den Ort Stryj.

Der jüdische Bevölkerungsanteil in Stryj bezifferte sich auf rund 12.000 Personen, mit den Juden in der Umgebung 30.000. Nach der Besetzung der Stadt durch die Wehrmacht werden von der ukrainischen Bevölkerung mit Billigung der Nazi-Wehrmacht, sofort Hunderte Juden getötet.



Im August 1941 wird die deutsche Zivilverwaltung eingerichtet, Stryj gehört nun zum Generalgouvernement Polen unter dem berüchtigten Hans Frank. Chef der Sicherheitspolizei wird der aus Langendreer stammende SS-General Fritz Katzmann. Am 1. Dezember 1942 wurde ein Ghetto eingerichtet.



Planausschnitt von Stryj mit Markierung der Straße Lany

Vom August 1941 bis zu August 1943 werden in verschiedenen Aktionen durchgeführt von deutschen SD-Einheiten, deutscher Schutzpolizei, deutscher Gendarmerie, Ukrainischer Hilfspolizei, und SS-Formationen gemischt mit russischen Kriegsgefangenen.

Zu den Aktionen zählten Erschießungen im Ort, auf den örtlichen Friedhöfen, Exekutionen in den umliegenden Wäldern, Deportationen zur Vergasung in das Konzentrationslager Belzec.

Stryj war die Hölle auf Erden.

Ende August 1943 wurde Stryj als „Judenrein“ erklärt, 30.000 Menschen waren ermordet worden.

Die Behörden und die örtliche Bevölkerung veranstalteten eine große Feier, die vom Generalgouverneur Frank besucht wurde.

In einer dieser Aktionen wurden auch die Eheleute Frieda und Simon Herschberg ermordet.

Sie gelten seitdem als verschollen.



Verlegung der Stolpersteine durch Gunter Demnig
mit den Paten der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen
in der Uhlandstraße 5 am 4. Oktober 2010



FRANÇOIS
DIAZ
1928-1992
FRANÇOISE
DIAZ
1928-1992

FRANÇOIS
DIAZ
1928-1992
FRANÇOISE
DIAZ
1928-1992

Nachtrag:

Tochter Hadassa lebt heute in den USA.

Ihre Tochter Dr. Simone Sommer aus North Carolina schickte zur Präsentation dieser Recherche folgenden Text:

Stolpersteine....Stumbling Stones
.....Our Guide to the Future.....
November 2, 2010

We are gathered to remember
those whose lives were cut short
by the atrocities of the Holocaust.
Their souls have been immortalized
by the compassion and creativity of
Gunter Demnig.

Through the generosity of survivors and
those who care about humanity,
these "**stumbling stones**" have been placed for
future generations to bear witness to the memories
of the loved ones: parents, children, grandparents, teachers,
who until now only lived on in the hearts of their family members.

These stones represent how some of the people during World War II stumbled and committed atrocities to fellow humans, beyond comprehension. Yet sadly these transgressions still happen throughout the world...

But today, these are our "**stepping stones**" to guide our way to move forward and learn from the past.

To learn to love our neighbor as if they were our own.

To see beauty and honor in our differences and find our commonality.

To recognize that each one of us has stumbled during our lifetime;

when we have hurt someone, lied, and

not always responded with compassion to someone in need.

We all have committed transgressions,

.....some more than others.

Today is a NEW day,
to learn from the past events and take action
to make certain that history does not repeat itself.
That each and every one of us takes
responsibility for our own actions.
Let us turn our pain into possibilities,
to heal the wounds of yesterday and
accept those that ask for forgiveness.
We can each be a beacon of light
to illuminate the lessons learned from the darkness.

We came into this world with *nothing*.

What we leave behind is our legacy,
which is for us to determine.
What we do and how we live
while we are on this earth,
for this brief moment in time,
is up to us...

May each person who walks on these "stumbling stones"
and the families whose loved ones are honored,
receive this message today and throughout eternity:

*"Though we have stumbled,
and even fallen in the past,
today we step forward,
with compassion, concern, and love for ALL humanity...."*

With honor and gratitude,
Simone S. Sommer, MD, MPH

Grandchild & namesake of Simon and Frieda Herschberg
Bochum, Germany
November 2, 2010

Bitte drücken Sie die
Taste **Esc** auf Ihrer Tastatur
zum Beenden der Vollbildanzeige...